



Predigt von Jörg Niederer zum Thema

Beten

Lauterburg - Ganz Ohr

Christine Lauterburg hat eine geniale Ansage auf dem Anrufbeantworter hinterlegt: Hallo hier Christine Lauterburg – Bin ganz Ohr.»

Immer wenn wir beten, dann ist Gott «Ganz Ohr». Darum ist das Beten eine lohnende Sache.

Heute möchte ich zwei Gebetshaltungen einander gegenüberstellen. Die von Paulus, und die andere von Hubert von Goisern, oder auch von Janis Joplin, denn von ihr hat er sein Gebet übernommen.

Das Gebet von Hubert von Goisern habe ich ja schon abgespielt, ganz zu Beginn des Gottesdienstes.


Nun hören wir also von der Gebetspraxis des Paulus, wie wir sie im Philipperbrief finden:

Philipper 1,3-11

«Ich danke meinem Gott, sooft ich an euch denke, wenn immer ich für euch alle bitte und voll Freude für euch eintrete im Gebet: Ich danke dafür, dass ihr am Evangelium teilhabt, vom ersten Tag an bis heute, und ich bin dessen gewiss, dass er, der das gute Werk in euch angefangen hat, es bis zum Tag Christi Jesu auch vollendet haben wird. Es ist auch nichts als recht, dass ich so von euch allen denke. Denn ihr wohnt in meinem Herzen, und an der Gnade, die ich im Gefängnis und vor Gericht bei der Verteidigung und Bekräftigung des Evangeliums erfahren habe, habt ihr alle teil. Gott ist mein Zeuge: Ich sehne mich nach euch allen, so wie auch Christus Jesus herzlich nach euch verlangt. Und ich bete dafür, dass eure Liebe reicher und reicher werde an Erkenntnis und zu umfassender Einsicht gelangt, und dass ihr so zu prüfen vermögt, worauf es ankommt; dann werdet ihr rein sein und ohne Tadel am Tag Christi, erfüllt von der Frucht der Gerechtigkeit, die Jesus Christus wirkt, zur Ehre und zum Lob Gottes.»

Gebetsbrocken

Paulus findet für die Gemeinde in Philippi nur Worte des Dankes. Er sass ja in Haft in Rom. Dort betete er für die Christen in Philippi. Das war, nebst dem Briefeschreiben, das, was er für die Gemeinde tun konnte.



Ihm war es nicht nur ums Danken. Er wollte auch, dass die Gemeinde in Philippi weiter gedeiht und wächst, nachdem er vor allem Gutes von ihr erfahren hatte. Auch dafür betete er.

In seinem Gebet band er die Gemeinde in Philippi nicht an sich, sondern vertraute sie ganz Gottes Händen an.

Darum geht es beim Beten, dass wir Menschen in die Hände Gottes legen, voller Vertrauen.

Das können wir besonders gut tun, wenn sie einen Platz in unserem Herzen haben, wenn sie uns sehr wichtig sind. Denn als Beterin, als Beter lebt ich nicht für mich allein, sondern für das, was Gott an den andern Menschen bewirken will. Das kann man dann auch als Erfolg bezeichnen.

Gott schenkt Menschen wie Paulus Erfolg. Doch dieser Erfolg ist nie nur individualistisch, sondern zielt darauf ab, dass Gottes Plan Wirklichkeit wird.

Für sich und/oder andere beten

Letzteres ist in christlichen Kreisen bis heute nicht selbstverständlich. Es gibt immer noch das Erfolgskristentum, das Janis Joplin vor rund 50 Jahren in ihrem Song «Mercedes Benz» karikierte. Ein Christentum, in dem Menschen in der Kirche öffentlich dafür beteten, dass Gott ihnen ein Luxusauto gebe. Ihr kennt das Lied sicher: «Oh Lord won't you buy me a Mercedes Benz. My friends all drive porsches, I must make amends...» Hubert von Goisern österreichische Version hab ihr ja schon kennengelernt.


Natürlich darf man auch für sich selbst beten. Natürlich darf man Gott bitten, dass er in das eigene Leben eingreift.

Obwohl Paulus im Gefängnis gute Gründe gehabt hätte, um für sich selbst zu beten, tat er genau dies nicht. Er betete im Gegenteil für die Philipper. Er leistete Fürbitte. Das Wohl der Philipper tat indirekt auch Paulus gut. Denn er konnte sein Schicksal und das der Philipper Gemeinde miteinander verbinden.

Davon spürt man im gesungenen Gebet von Hubert von Goisern nichts. Alles dreht sich nur um ihn selbst. Mercedes, ewiges Leben, Heiligenschein. Vorzüge nur für sich.

Hubert von Goisern ist kein oberflächlicher Mensch. Er ist wohl auch nicht Christ nach unserem Verständnis. Aber er ist jemand, der mit diesem Text uns Christen einen Spiegel vorhalten kann. Wie oft verwischen wir Wesentliches und Unwesentliches. Wir entscheiden, was Gott uns geben soll. Es geht um uns allein. Mir soll's gut gehen. Der andere ist nicht so wichtig. «Ich habe Bedürfnisse, und du Gott musst sie mir jetzt erfüllen, denn sonst kann ich auch nichts für dich tun.»

Und plötzlich ist es offensichtlich, wie schnell wir nicht mit Worten, aber mit unserem Leben beten. Was wir haben und tun, spricht lauter: Ferien, Zweitauto, Topjob,



Freundin, Freund, Karriere, dafür geht unser ganzes Leben drauf. Doch das ist nicht so schlimm, denn das ewige Leben gibt es ja gratis, und für den Heiligenschein fahre ich ein bis dreimal pro Monat in die Kirche.

Für andere beten

Paulus dagegen betete für die Gemeinde in Philippi. Er betete für ihren Erfolg. Das, was wir ganz konkret tun könnten, kann bescheiden sein. Aber Gott kann mehr tun. Darum sind wir eingeladen, füreinander zu Beten und auf Gott zu vertrauen.

Jeder Mensch, der von Gott Grosses für sich erwartet, wird an Grenzen stossen. Ja er muss an Grenzen stossen. Biblische Beispiele gibt es viele. Moses, Gideon, David, Jona, Petrus, auch Paulus. Sie alle erlebten, wie sie Gottes Anforderungen nicht gewachsen waren. Sie alle gaben ihr Leben in die Hände Gottes, und liessen zu, dass dieser Grosses *durch sie* bewirkte. Aber nicht sie waren die Helden. Gott war es, der durch sie wirkte. Paulus gab trotz schwieriger Umstände nicht auf. Im Gegenteil: indem er mit Gott darüber sprach, vertraute er die Gemeinde in Philippi und sich selbst dem Beistand von Jesus Christus an.

Wenn Gott uns beisteht, dann können wir Unmögliches bewirken. Aber dieses Unmögliche, der Erfolg, kann uns in den Kopf steigen, und vergessen lassen, woher er gekommen ist. Selbstüberschätzung ist ein Stichwort. Arroganz ein anderes. Warum verstricken sich erfolgreiche Menschen immer wieder in sexuelle Eskapaden oder neigen zu wirtschaftskriminellen Handlungen? Doch wohl, weil sie ihre Abhängigkeit von Gott aus den Augen verloren haben.

Darum beten wir besser so wie Jesus es uns gelehrt hat: «Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.»

Vertrauensvoll und hoffnungsvoll beten


Gestern sah ich am Fernsehen eine Reportage über die Basare in Kairo. Da wurde ein Gewürzverkäufer begleitet. Er unterstrich, dass ihm grosses Vertrauen entgegengebracht werde, da viele Gewürze gekauft würden gegen eine Krankheit, und er dann wie ein Arzt seine Kunden berate. Wobei er dann relativierte: Würde er das falsche Gewürz abgeben, dann könnte das immer noch helfen, denn 70% einer Heilung sei Vertrauen.

Vertrauen ist auch beim Beten alles. Vertrauen in Gott.

Wenn du betest, ist Gott «ganz Ohr». Wenn du betest, dann hat dies Auswirkungen. Gott wird dir neue Möglichkeiten eröffnen.

Und Beten führt zum Handeln, lässt den Beter, die Beterin nicht einfach passiv sein.

Paulus wird sich beim Schreiben des Philipperbriefs immer überlegt haben, wie sein Leben jetzt im Gefängnis aussehen muss, damit es zeugnishaft bleibt für die Christen in der Gemeinde in Philippi. Sein Handeln, seine Worte und sein Gebet müssen übereinstimmen. Dann bleibt das Gebet machtvoll und glaubwürdig. Dann wird es zu Veränderungen auf allen Seiten führen.



Dort wo du wirklich davon ausgehst, dass Gebete von Gott gehört werden, dass er dafür «ganz Ohr» ist, dort wirst du viele neue Erfahrungen machen dürfen, Erfahrungen, die nicht nur dir, sondern vor allem auch den Menschen helfen, die Gott an deine Seite stellen wird, die dir für kurze oder längere Zeit nahe kommen, für die du zu Händen und Füßen wirst.

Beten wir doch füreinander. Beten wir wie Paulus:

- Danken wir für die Menschen, die mit uns verbunden sind. Lassen wir sie in unserem Herzen wohnen.
- Blieben wir verbunden in der der Fürbitte und im Leben.
- Beten wir füreinander für mehr Liebe und Einsicht.
- Und ganz wichtig: Vertrauen wir Gott, vertrauen wir unserm Herrn Jesus Christus, vertrauen wir dem Wirken der heiligen Geistkraft in uns.

Amen

St. Gallen, 2. Juni 2019 – Jörg Niederer